

Richard Wagner in Königsberg finden – Leipziger in Kaliningrad

Es schwang viel Symbolik mit, als am 17. September 2011 im wiedererstandenen Königsberger Dom eine vom Kaliningrader Bildhauer Andreij Shewzow geschaffene und vom Leipziger Richard-Wagner-Verband finanzierte eindrucksvolle Gedenktafel enthüllt wurde, die an Wagners Aufenthalt vom 7. Juli 1836 bis 3. Juni 1837 erinnert. Anlass war der bevorstehende 175. Hochzeitstag Wagners und seiner ersten Frau, der aus dem erzgebirgischen Oederan stammenden Minna Planer, am 24. November 1836 in der Tragheimer Kirche.

Die Kirche wurde 1968 abgerissen, die bescheidene Wohnung des Paares am Stein-damm 111 im August 1944 beim britischen Luftangriff vernichtet. Vielerorts erinnern fotografische Ansichten an das frühere Königsberg. Mit Marion Gräfin Dönhoff und dem von ihr initiierten neuen Kant-Denkmal 1993 sowie Christian Thielemann mit den Wiener Philharmonikern, die 2010 mit einer Tafel im Dom an ihren Gründer Otto Nicolai als Sohn Königsbergs erinnerten, ist der Richard-Wagner-Verband Leipzig in guter



Vor der Gedenktafel im Königsberger Dom Thomas Krakow, Dr. Beatrice von Silva-Tarouca Larsen, Igor Odinzow



Wagner pur Festkonzert im Dom

von Leipzigs Oberbürgermeister Burkhard Jung. Grüße übermittelten auch Wagner-Enkelin Verena Lafferentz, Co-Festspielleiterin Eva Wagner-Pasquier und Prof. Eva Märtsen, Präsidentin des Wagner-Verbandes International. Igor Odinzow, verdienstvoller Direktor des Königsberger Domes, erklärte, von nun an jährlich ein Wagnerfest im Dom zu veranstalten, und verband dies mit der Erwartung, dass viele Wagnerfreunde seine Stadt und den Dom besuchen; Dr. Beatrice von Silva-Tarouca Larsen, aus London angereist, vertritt die Familie Wagner.

Eingeleitet wurde das Konzert als Beitrag des Leipziger Verbandes vom mitgereisten Christopher Lichtenstein an der Schuke-Orgel mit Stücken von Richard Wagner und Sigfrid Karg-Elert. Das Kaliningrader Philharmonische Orchester unter Arkadij Feldman bot mit Bassbariton Christoph Scheelen den rund 500 Anwesenden Wagner pur. Nicht nur dem Leipziger Wagner-Verband und seinem musikalischen Nachwuchs wurde hier eine Tür weit aufgetan. Jetzt gilt es, hindurchzugehen. [pu/tk](#)

Gesellschaft als dritter deutscher Stifter einer sichtbaren Erinnerung an deutsche Geistes- und Kulturgeschichte in der Stadt am Pregel. Dank gilt der IMO Leipzig GmbH, der HSG Zander Ost und vielen Einzelspendern.

An eine vom Mitteldeutschen Rundfunk im Januar 2010 initiierte Kulturbrücke knüpfte der Verband mit seiner 37 Teilnehmer umfassenden Reisegruppe an. Ausgehend von der Geburtsstadt Leipzig entsteht so ein Wagner-Orte-Netzwerk, zu dem das alte Königsberg, heute Kaliningrad, selbstverständlich gehört. Dieser Gedanke wurde vom russischen Generalkonsul Wjatscheslaw Logutow in Leipzig

unvoreingenommen unterstützt, und auch das Deutsche Generalkonsulat in Kaliningrad trug zum Gelingen der Reise bei. Zum Beiprogramm gehörten das polnische Malbork mit der imposanten Marienburg und die Kurische Nehrung sowie die Ostseebäder, wo man in Rauschen, heute Svetlogorsk, unvermittelt auf Thomas Mann stößt. Höhepunkt war nach dem Empfang im Rathaus, der von beeindruckenden Beiträgen des lokalen Chores »Credo« umrahmt wurde, ein Festkonzert im Dom mit Enthüllung der Gedenktafel. Leipzigs Verbandsvorsitzender Thomas Krakow trug seine Rede in russischer Sprache vor und überbrachte Grüße

100. Bayreuther Festspiele

Gewöhnungsbedürftiges, Spektakuläres und Neues

Der Unwissende konnte kaum ahnen, dass es sich um Jubiläumsfestspiele handelte, die hier im Sommer Anno Domini 2011 stattfanden, es sei denn, man nahm die bescheidenen Hinweise in den Druckwerken oder den lokalen Medien wahr. Es mutete merkwürdig an und man hätte hier erwartet, dass berechtigter Stolz auf dieses Jubiläum offen und offensiv für die Festspielstadt und ihr jährliches Großereignis zur Schau gestellt würde. Der Mythos Bayreuth wirkt noch, und man wünscht sich, es möge berechtigt so bleiben.

Der am 25. Juli über die Bühne gegangene »Tannhäuser« trug dazu nicht bei und wurde auch so vom Publikum lautstark quittiert. Die von Bundeskanzlerin Angela Merkel angeführte nationale, internationale, aber auch regionale Prominenz bemühte das Wort »gewöhnungsbedürftig« am häufigsten vor den Mikrofonen. Auch beim abendlichen Empfang des bayerischen Ministerpräsidenten im Neuen Schloss Bayreuths war es das am intensivsten diskutierte Thema. Die Inszenierung wie deren szenische und musikalische Aufführung ließen die Besucher hilflos zurück (Besprechung s. u.).

Ansonsten Gewohntes, Spektakuläres, Neues und ein durchwachsendes Wetter in der oberfränkischen Kulturstadt. Politisch Wellen schlagend fand am 26. Juli mit dem inhaltlich wohlgesetzten Konzert des Israel Chamber Orchestra in der Bayreuther Stadthalle unter Einbeziehung von Wagners Siegfried-Idyll ein Novum statt, das hoffentlich zur weiteren Klärung des Verhältnisses zwischen der Person Richard Wagner und seinem Werk und dem Staat Israel und einem Teil seiner Einwohner beiträgt. Jonathan Livny, Vorsitzender des neu gegründeten Wagner-Verbandes Israel, begleitete dieses Konzert und war später auch Gast bei den Festspielen, wie viele andere jüdische Freunde und Bekannte auch.

Anders gestaltet der neue Geschäftsführer Dr. Stefan Specht nun auch das Programm der Richard-Wagner-Stipendienstiftung, z. B. mit einer Begrüßung in der Walhalla-Lounge am Festspielhügel oder einem opulenten und eintrittspflichtigen Stipendiatenkonzert in



Tannhäuser mit spürbarer Kraftanstrengung Lars Cleveman (rechts)

der Stadthalle in der Regie der Präsidentin unseres Wagner-Verbandes International, Prof. Eva Märtson.

Zum Ende der Festspiele lud die Wagner Society New York ihre Mitglieder und Freunde zu einem Empfang ins Arvena-Hotel, wo selbst viele Gespräche vom Vorjahr noch vertieft und fortgesetzt werden konnten.

Für unseren Verband waren Verbandsvorsitzender Thomas Krakow bei fast allen Veranstaltungen sowie Vorstandsmitglied Klaus-Michael Weinmann einige Male flankierend anwesend. Krakow sowie Kanako Sekiguchi, Anri Sasaki und Christoph Heinrich waren nach den »Meistersingern« wieder Gäste des Frankfurter Verbandes, als Vorsitzender Dirk Jenders schon traditionell in die Lohmühle lud. Ehrengäste waren Dirigent Sebastian Weigle und Starpianist Martin Stadtfeld mit Frau. Am Festspielhaus nutzten Verbandsmitglieder die Gelegenheit, mit unseren Stipendiaten ins Gespräch zu kommen.

Beeindruckend in diesem Jahr war vor allem die Fülle der Veranstaltungen, die die Stadt Bayreuth einem ihrer berühmten Toten widmete. Der 200. Geburtstag Franz Liszts bot auch Nike Wagner wieder öffentliche Auftritte in ihrer Geburtsstadt, wovon vor allem ihr imposanter Vortrag im Hause Steingraber Furore machte. Am meisten faszinierte aber, mit welcher Energie, Verve und Eleganz Wagner-Enkelin Verena Lafferentz in ihrem 91. Lebensjahr alle bedeutenden gesellschaftlichen Verpflichtungen für die Familie wahrnahm. Chapeau! tk

Wird da wirklich »Tannhäuser« gespielt?

Mit Sebastian Baumgarten debütierte in Bayreuth dieses Jahr ein Vertreter der (schon nicht mehr) jungen Generation. Seine Absicht, das Werk pausenlos spielen zu lassen, fiel der Vereinbarung der Festspiele mit der Gastronomie, die ihr (und dem Publikum) zwei einstündige Pausen garantieren, zum Opfer. Geblieben ist die Idee, statt der vier verschiedenen Bilder mit Venusberg, Wartburgtal im Frühling und im Herbst und Sängerkrieg ein Einheitsbühnenbild zu gestalten. Das aber hat es in sich.

Der holländische Bühnengestalter Joep van Lieshout lässt die Bühne, auf der auch richtige Zuschauer sitzen, mit Konstruktionen aus Holzbalken über drei Stockwerke, mit Verschlägen, Podesten und manch anderem zustellen. Dazwischen stehen noch ein so genannter knallroter Alkoholator und eine Biogasanlage in der Größe von Tankwagen mit allerlei Schläuchen und Trichtern. Der Venusberg wird aus dem Bühnenboden (aus dem Abgrund) heraufgehoben. Damit noch mehr zu sehen ist, laufen schon vor Beginn bei offener Bühne Videos, werden markige Sprüche gezeigt. Wie dieser Bühnenbau lassen auch die gleich dem 21. Jahrhundert stillosen Kostüme Nina von Mechowas nicht ahnen, dass da »Tannhäuser« gespielt wird.

Doch Sebastian Baumgarten inszeniert weitgehend das, was in der Partitur steht, und findet streckenweise, zumal im Sängerkrieg, zu spannender Personenführung. Doch leistet er sich auch Zugaben, wie das triumphierende Auftreten der hochschwangeren Venus während des Sängerkrieges und im dritten Aufzug deren Vorführung eines



Wie zwei Teenager vorm ersten Kuss Tristan (Robert Dean Smith) und Isolde (Irene Theorin)



Erlebnis Bayreuth mit Gänsehautgarantie Thomas Krakow, Bayreuth-Stipendiaten Anri Sasaki, Kanako Sekiguchi und Christoph Heinrich, Klaus-Michael Weinmann

Babys. Dass der bislang vor allem durch Aufführungen Alter Musik hervorgetretene, mit Blick auf das Wesentliche dirigierende Thomas Hengelbrock Kürzungen billigte, die Wagner nur aus der zeitweiligen Not mit Sängern vornahm oder zuließ, stimmt für Bayreuth höchst bedenklich.

Bleiben die Leistungen der Sänger, des Chors und des Orchesters zu würdigen. Den stärksten Beifall erhielt Günther Groissböck als stimmungswaltiger Landgraf. Nächst ihm

wurde Michael Nagy als ausdrucksstark singender Wolfram von Eschenbach gefeiert. Lars Cleveman bewältigte den Tannhäuser mit spürbarer Kraftanstrengung, und die in den lyrischen Abschnitten als Elisabeth beeindruckende Camilla Nyland hatte in der Höhe einige Schwierigkeiten. Stephanie Friede bleibt als Venus eine klarere Intonation zu wünschen. Wie immer imponierten der stimmungswaltige Chor und das großartige Festspielorchester. [ww](#)

Erlebnis mit Gänsehautgarantie

Zunächst möchte ich mich ganz herzlich beim Wagner-Verband Leipzig für die hervorragende Organisation und bei Herrn Krakow für die herzliche Betreuung bedanken.

Beginnen möchte ich mit dem für mich beeindruckendsten Erlebnis: die ersten Töne des Orchesters beim Vorspiel »Tristan und Isolde«. Einen solchen Klang der Celli und der darauf einsetzenden Bläser bekommt man in keinem Opernhaus der Welt so zu hören, wie im Festspielhaus. Ein Erlebnis mit Gänsehautgarantie. Dagegen ist die szenische Umsetzung etwas dürftig. Die Regie verweigert ihren Darstellern jegliches Gefühl. Die Berührungen von Tristan und Isolde gleichen denen von zwei Teenagern vorm ersten Kuss, und auch die Kampfszene muss man sich eher denken. Sicherlich ist genau diese Verweigerung der Emotionen Marthalers Absicht und gewiss hat eine solche Interpretation, sofern man sich darauf einlässt, auch ihren Reiz. Jedoch hätte ich mir, vielleicht gerade weil es mein erster »Tristan« war, mehr Emotionen gewünscht. Aber das karge, in drei Etagen aufgebaute Bühnenbild hat irgendwie was für sich.

Sängerisch ist diese Vorstellung eine Wucht. Was der Tenor Robert Dean Smith vor allem im letzten Akt sängerisch und darstellerisch abliefern, ist für mich das Beste, was ich von einem Tenor je live gehört habe. Und auch musikalisch ist das Orchester sehr farbenreich und unter Schneider in hervorragenden Händen. Insgesamt eine wirklich ausgezeichnete Besetzung. Nach fast sechseinhalb Stunden auf dem Grünen Hügel war ich jedoch etwas erschöpft und froh, in mein Bett zu kommen. An zwei Pausen von jeweils einer Stunde muss man sich erstmal gewöhnen. Insgesamt waren auch die anderen Aufführungen sehr schön anzuhören, wenn mich auch keine Inszenierung gänzlich überzeugt hat. Vor allem Hans Sachs und Veit Pogner waren Sänger auf höchstem Niveau, und Sebastian Weigle ist ein ausgezeichneter Dirigent.

Unter den Stipendiaten sind viele interessante Gespräche und Bekanntschaften entstanden. Vor allem das Stipendiatenkonzert und die feierliche Verabschiedung waren schöne Gelegenheiten, um andere kennenzulernen. Auch das Gespräch mit Sebastian Weigle gehörte zu den Höhepunkten. Alles in allem also schöne Tage und Erlebnisse bei diesen 100. Bayreuther Festspielen und natürlich die Hoffnung, irgendwann einmal auch auf dieser Bühne stehen zu können. [ch](#)

Oper auf gutem Weg zur Wagnerstadt 2013

Es herrschte Aufbruchstimmung am 11. September im Konzertfoyer der Leipziger Oper. Während vor dem Musentempel die Vorbereitungen für den Stadtmarathon in vollem Gang waren, ließ ein blendend aufgelegter Ulf Schirmer die Besucher wissen, die Oper sei bereits unterwegs auf ihrem Marathon in Richtung Wagnerstadt Leipzig 2013. Dass die erste Veranstaltung der neuen Spielzeit in der Reihe »Sonntags um Elf« dem Wagner-Verband Gelegenheit gab, mit dem neuen Intendanten ins Gespräch zu kommen, werteten viele Mitglieder als gutes Zeichen. In lockerer Rede und Gegenrede mit dem Ressortchef Kultur der Leipziger Volkszeitung Peter Korfmacher als fachkundigem Moderator näherte sich Schirmer dem Begriff Wagnerstadt zunächst vom Biografischen her. Er unterstrich, wie enorm wichtig es



Was macht die Wagnerstadt Leipzig aus?

Prof. Ulf Schirmer, Peter Korfmacher

sei, dass ein so bedeutender und prägender Mensch hier geboren wurde, ein Pfund, mit dem man wuchern müsse, wofür aber unerlässlich sei, Programme und Veranstaltungen an Daten und Orten, die Assoziationen wecken, festzumachen. Zudem müsse die Oper künftig den kompletten Wagner im Repertoire halten, nicht nur, um für Jubiläen gerüstet zu sein. Für 2013 sei der komplette »Ring« nicht mehr zu schaffen (zumindest aber für Kinder vorgesehen), doch werde es neben

»Rheingold« die frühen Werke »Die Feen«, »Das Liebesverbot«, »Rienzi« und einen konzertanten »Holländer« geben. Für die Wagnerstadt spreche das Gewandhausorchester, mit seiner erdigen Spielweise ein Wagnerorchester; dass es auch in der Oper spiele, müsse erst über Leipzig hinaus bekannt gemacht werden.

Fragen der zu beschneidenden Allmacht des Regietheaters wurden ebenso erörtert wie die Vorzüge angelsächsischer Regisseure beim Geschichtenerzählen oder die Spiel Freude junger Musiker. »Wagner

zeigt uns Existenzielles, die Musik versucht uns zu uns selbst zu bringen, deshalb lautet der eigentliche Auftrag, Theater für das Publikum zu machen, Sänger zu finden und zu entwickeln«, so Schirmer. Dass die Wagnerstadt auch eines neuen Tourismuskonzepts der Stadt Leipzig in Zusammenarbeit mit der Oper und den Wagner-Verbänden bedarf, um neue Besucher zu gewinnen, dürfte unerlässlich sein. [uo](#)

Bayreuther Stadtratsfraktion zu Besuch in Leipzig

Es war eine gute Idee von Brigitte Merk-Erbe, der Fraktionsvorsitzenden der Bayreuther Gemeinschaft im Bayreuther Stadtrat, den Tag der Deutschen Einheit symbolträchtig in der Geburtsstadt Richard Wagners zu verbringen. Ein Beispiel, dass die fränkische Festspielstadt und die sächsische Wagnerstadt, die nur 200 Kilometer auseinander liegen, viel öfter eng zusammenrücken könnten. Hört man selbst in Leipzig manchmal noch die These, Wagner hätte außer der Geburt wenig Berührung mit Leipzig, wollten die Bayreuther es nun genauer wissen und ließen sich vom Leipziger Verbandsvorsitzenden Thomas Krakow nach einem zünftigen Essen in Auerbachs Keller fachkundig und hintergründig die Wagnerorte Leipzigs zeigen und erklären.

Besonders interessiert waren die Gäste an den beiden in Leipzig an der Geschichte gescheiterten Denkmälern für das Musikgenie und einzigen weltbekannten Sohn der Stadt.



Mit Thomas Krakow im Richard-Wagner-Hain
Brigitte Merk-Erbe

Bayreuther Gemeinschaft, links

So ging es nach dem Besuch am unvollendeten Denkmal Max Klingers hinaus zum Richard-Wagner-Hain, der nur in Ansätzen noch die Pracht der in den Jahren 1934 bis 1937 von Gustav Allinger gestalteten Gartenanlage widerspiegelt. Allinger schuf ebenso das heutige Garten- und Landschaftsbild des Grünen Hügels in Bayreuth. Mit vielen Bildern und Plänen erklärte der Leipziger Verbandsvorsitzende Intention und Inhalt der vom damaligen Oberbürgermeister Carl

Friedrich Goerdeler massiv vorangetriebenen Anlage, deren Denkmalsteile viel zu spät im Krieg fertig wurden und 1944/45 nicht mehr transportiert werden konnten. Zwei Relieftafeln befinden sich seit 1976 in der Stadtmauer von Bayreuth, wo eine Bronzeplatte auf ihre eigentliche Bestimmung verweist. Krakow nutzte die Gelegenheit, um für eine nur logische Zusammenführung der Bestandteile des Kunstwerks von Bildhauer Emil HIPP am Bestimmungsort zu werben. [tk](#)

Von Meisterhand



Haus und Grund in guten Händen

Immobilien · Service · Management

www.schroeder-wohnen.de

VOLPINA

Haus- und Grundbesitz Verwaltungs GmbH

IMMOPLUS

Gebäude-Service GmbH

BEV

Ihr Immobilien-Partner GmbH

*Virtuosen ihres Fachs
schaffen Bleibendes
und pflegen es.
Erfahrung und
Professionalität,
Kompetenz und Vertrauen
sind die überzeugenden
Argumente für eine
verlässliche Zusammen-
arbeit – auf Dauer.*



Die Unermüdliche – Monika Harms zum 65. Geburtstag

Prof. Monika Harms war bis zum 30. September 2011 Generalbundesanwältin der Bundesrepublik Deutschland. Einen Tag davor beging sie ihren 65. Geburtstag. Im Namen des Vorstands unseres Verbandes sei hier noch einmal unserem prominenten Mitglied gratuliert. Wir wünschen ihr Gesundheit, alles Gute sowie weiterhin Kraft für Gutes. Monika Harms wurde in der Zeit, als sie dem 5. Senat des Bundesgerichtshofes



**Engagiert in der Richard-Wagner-Stiftung
Leipzig** Prof. Monika Harms, Dr. Nike Wagner

in Leipzig vorstand, von der Musikstadt infiziert und kommt nicht mehr los von ihr. Der Weggang nach Karlsruhe vor fünf Jahren war nur vorstellbar mit der Rückfahrkarte im Gepäck. Und so wirkt sie in Leipzig seit Jahren segensreich in unterschiedlichen Funktio-

nen, vor allem auch an den Hochschulen. Insbesondere dem Gewandhausorchester gehört ihre Leidenschaft. Aber auch Richard Wagner, dem Leipziger, dessen Musik sie jeden Sommer in Bayreuth frönt. Auch, weil Adäquates bisher in Leipzig fehlt. Sie findet gern besonnene, aber deutliche Worte, wenn es darum geht, seine verstärkte Würdigung und Pflege in seiner Geburtsstadt anzumahnen. Ohne Karlsruhe muss sie nur noch zwischen Hamburg und Leipzig pendeln. Seit November 2010 ist sie Vorsitzende des Stiftungsrates der Richard-Wagner-Stiftung Leipzig. Den Glaubenskrieg um das Paulinum der Universität unserer Stadt konnte sie mit dem Harms-Kompromiss befrieden. Vielleicht gelingt es ihr, die Kräfte der Protagonisten Richard Wagners in Leipzig für die Sache zu bündeln? [tk](#)

»Rheingold« und »Walküre« in Halle und Ludwigshafen



**Vergebliche Bitten der Walküren bei Allvater Wotan um Gnade für
Brünnhilde** Anke Berndt (Ortlinde), Eva-Maria Wurlitzer (Schwertleite), Susanne Wild (Siegfrüne), Gérard Kim (Wotan), Uta Christina Georg (Waltraute), Melanie Hirsch (Roßweiße), Susanne Gasch (Helmwige), Sandra Maxheimer (Grimgerde)

Für das Musiktheater bedeutet Richard Wagners Bühnenfestspiel »Der Ring des Nibelungen« – Thomas Mann rühmte es 1937 in seinem Züricher Einführungsvortrag neben Goethes »Faust« als das andere deutsche Lebens- und Weltgedicht – nach wie vor eine Herausforderung. Als Grundlage für die Enthüllung der zu immer neuen Katastrophen und Morden führenden Besitz- und Machtgier der Menschen wählte der Dichterkomponist wohlbedacht den Mythos, weil er so das Allgemeingültige des die Welt erschütternden Geschehens am überzeugendsten ausdrücken konnte.

Ausstattung Hansgünther Heymes unter der musikalischen Leitung ihres gemeinsamen Chefdirigenten Karl-Heinz Steffens.

Bühnenbild und Kostüme sehen irgendwie heute aus. Zumal die Kostüme sind ähnlich in den verschiedensten Opern und Schauspielen in verschiedensten Theatern zu sehen. Für Ludwigshafen und Halle, wo nach »Rheingold« jetzt »Die Walküre« Premiere hatte, dachte sich Heyme allerdings einige Besonderheiten aus. In »Rheingold« befinden sich in der rechten Bühnenwand, die im dritten Aufzug der »Walküre« die Rückwand

bildet, rätselhafte, golden bezifferte Kästen. Die erweisen sich nun als Urnenbehälter gefallener Helden, die von den Walküren tänzelnd und spielend vorgeführt werden.

Gänzlich verfehlt ins Bild gesetzt wirken die für den gesamten »Ring« höchst bedeutsamen Szenen mit Wotan, Fricka und Brünnhilde im zweiten Aufzug der »Walküre«. Die werden in der Bar eines »zünftigen« Etablissements mit zwei streckenweise mehr als der Text Aufmerksamkeit erweckenden »stattlichen« Bardamen vorgeführt.

Doch wohlgemerkt: Alle Beteiligten sind mit unbedingtem Einsatz und großer Hingabe am Werke. Hansgünther Heyme fand in vielen Szenen zu überzeugender Personenführung. Die Orchester beider Theater musizieren unter der Leitung von Karl-Heinz Steffens bemerkenswert eindringlich und weithin kultiviert. Gérard Kim als Wotan, Ulrike Schneider als Fricka in »Rheingold«, Julia Faylenbogen als Erda in »Rheingold« und Fricka in der »Walküre«, Bernd Vogel als Alberich, Christoph Stegemann als Fasolt, Thomas Mohr als außergewöhnlich stimmungswaltiger Siegmund, Carola Höhn als Sieglinde und Lisa Livingston als Brünnhilde (die jedoch besonders im Schlussbild der »Walküre« überfordert wirkt) beeindrucken in Vielem nachhaltig. [ww](#)

Janáček trifft Wagner und Brunn trifft Leipzig

Er sieht noch viel besser aus als auf dem Foto der Einladung. Strahlend, liebenswürdig, energiegeladener könnte Vladimír Kiseljov den jugendlichen Helden in einer Oper verkörpern – mit Happy End, versteht sich. Gut vorstellbar, dass er in seiner »Parsifal«-Inszenierung 2008 am Nationaltheater Reduta Brunn, bei der er auch als Bühnenbildner und Dramaturg wirkte, selbst mitspielte.

Parsifal ist eines der großen und immer wieder variierten Themen der 40 farbintensiven großformatigen Gemälde des 27-jährigen Künstlers, die im Rahmen der Städtepartnerschaft Brunn – Leipzig vom 29. September 2011 bis 10. Januar 2012 in der Hochschule für Telekommunikation Leipzig zu sehen sind. Hier vereinigen sich beispielsweise Gral und Speer, Männliches und Weibliches, Licht und Schatten ganz im Sinne Richard Wagners, den die Einheit alles Lebenden ein Leben lang begleitete, wie Kunsthistorikerin



Trifft Wagner und Janáček Vladimír Kiseljov aus Brunn

Christine D. Hölzig unterstrich. Aber auch Tannhäuser, Tristan und Isolde oder Siegfried und Lohengrin gehören zu den Bildmotiven. Als Absolvent der Kunsthochschule und der Janáček-Musikhochschule in seiner Heimatstadt Brunn inspirieren Vladimír Kiseljov vor allem die die Opern dominierenden gewaltigen Menschheitsthemen wie Liebe und Leidenschaft oder das Weltbild von Komponisten wie Wagner und Janáček.

Dass am Eröffnungsabend viel Schönes und Erhebendes gesagt wurde, konnte der junge Künstler genießen, denn er spricht ausgezeichnet Deutsch. Torsten Büttner begrüßte die Gäste im Namen des Rektors

Ausstellung übernommen hätten, die als Gemeinschaftsprojekt der Galerie Süd Leipzig – mit besonderem Dank an Elke Pietsch -, der Hochschule für Telekommunikation Leipzig und der Richard-Wagner-Verbände Brunn und Leipzig zustande gekommen sei.

Kulturbürgermeister Michael Faber forderte die Gäste auf, herauszufinden, ob Kiseljovs von klassischer Musik inspirierte Bilder »etwas in uns zum Klingen bringen«. Das hatten mit ihrem fantastischen Klavierspiel auch schon die Bayreuth-Stipendiaten von 2010 Fabian Enders und Takahiro Nagasaki bewirkt. [uo](#)

Wagner-Verband Leipzig und Stadt Weißenfels kooperieren

Legenden ranken sich um das Verhältnis einer Weißenfeler Bäckersfrau zum in kursächsischen Militärdiensten stehenden Prinzen Constantin von Sachsen-Weimar und Eisenach. Die Frucht dieser Liaison soll die 1774 geborene Johanne Rosine Pätz, später verwitwete Wagner und Geyer gewesen sein. Richtig oder falsch, hält sich die Mär ohne wirkliche Recherche weiter in der Wagner-Literatur. Befragt man Weißenfeler Lokalhistoriker und schaut in Weimarer Archive, so ergibt sich diese Beziehung für Johanne Rosine selbst, die spätere Mutter Richard Wagners. In den Jahren 1790 bis zum Tod des Prinzen 1793 stehen beide in ständiger Beziehung, und er schafft ihr in Leipzig eine



Kooperation im Weißenfeler Rathaus besiegelt Sven Hantscher, Leiter des Fachbereichs Kultur und Zentrale Dienste der Stadt Weißenfels; Oberbürgermeister Ronny Risch; Thomas Krakow; Johannes Kreis, Vorsitzender des Kulturausschusses im Weißenfeler Stadtrat

Bleibe und Ausbildung. Mit dem Ableben des Prinzen lässt ihr der Herzog aus Weimar eine Abfindung zukommen, und im Alter von 24 Jahren heiratet die junge Frau den Leipziger Ordnungsamtspolizisten, wie man heute sagen würde, Carl Friedrich Wagner. Ihr neuntes Kind wird Richard Wagner sein. Orte im heutigen Sachsen, Sachsen-Anhalt

und Thüringen sind mit der Geschichte verbunden.

Die Geschichte Mitteldeutschlands ist eng miteinander verwoben. Einen roten Faden bilden große Komponistennamen, wie Johann Sebastian Bach und Richard Wagner, der bis 1850 durch Mitteldeutschland geprägt wurde und hier wirkte. Hiermit lässt sich viel über die Region an sich erfahren. Grund genug, im entstehenden Wagner-Orte-Netzwerk Mitteldeutschland als Kernregion zu sehen, ausgehend von der Geburts- und Wagnerstadt Leipzig. Zum bevorstehenden Jubiläum ließ der Leipziger Verband bereits 2010 den Grabstein von Johanne Rosine auf dem Alten Johannisfriedhof restaurieren. Am 5. Juli verständigten sich die Stadt Weißenfels und der Richard-Wagner-Verband Leipzig darauf, anlässlich des 199. Geburtstages Richard Wagners die Mutter auch an ihrem Geburtsort ins rechte Licht zu rücken und zu ehren. Es ist ein erster Schritt für eine gemeinsame Vermarktung der beiden Musikstädte Leipzig und Weißenfels und der Region im Rahmen des Richard-Wagner-Netzwerks. [tk](#)

Termine

Ständige Ausstellungen

Alte Nikolaischule, Nikolaikirchhof 2,
04109 Leipzig
**Der junge Richard Wagner
Leipzig 1828 bis 1834**
Ausstellung der Kulturstiftung Leipzig

Ein Denkmal für Richard Wagner in Leipzig
Ausstellung des Richard-Wagner-Verbandes
Leipzig

29. September 2011 bis 31. Januar 2012

Hochschule für Telekommunikation Leipzig,
Gustav-Freytag-Str. 43-45, 04277 Leipzig
Janáček trifft Wagner

Malerei und Grafik von Vladimír Kiseljov, Brünn

Unter Schirmherrschaft von Roman Onderka
und Burkhard Jung, Oberbürgermeister der
Städte Brünn und Leipzig /
Gemeinschaftsprojekt der Galerie Süd
Leipzig, der Hochschule für Telekommuni-
kation Leipzig und der Richard-Wagner-
Verbände Brünn und Leipzig

16. November 2011—17.00 Uhr (Premiere)

19. November 2011—16 Uhr

Oper Leipzig, Augustusplatz 12,
04109 Leipzig
**Siegfried (konzertant) / Zweiter Tag
des Bühnenfestspiels »Der Ring des
Nibelungen« von Richard Wagner**

Verbandsreisen an Wagnerorte

Infos und Anmeldung in der Geschäftsstelle,
Telefon 0341 30 86 89 33

17. bis 22. November 2011

Giornate Wagneriane in Venedig

Zu den Wagnertagen des lokalen Wagner-
Verbandes unter Federführung der Vorsit-
zenden Prof. Alessandra Althoff Pugliese
besuchen wir die Lagunenstadt.
Führung im Sterbehaus Richard Wagners,
dem Palazzo Vendramin Calergi, Stadtfüh-
rung, Teilnahme an den Giornate Wagneri-
ane, Festkonzert im Opernhaus La Fenice.

14. bis 18. März 2012

Auf Einladung des Partnervereins nach Lyon
Mit Wagner-Gala-Konzert und »Parsifal«
in der Oper der französischen Partnerstadt
Leipzig

Personalien

Glückwünsche

Am 23. Juli 2011 beging
Eckhardt H. Schroeder, Stifter bzw. Stif-
tungsratsmitglied der Richard-Wagner-
Stiftung Leipzig, seinen 70. Geburtstag. Mit
unseren Glückwünschen verbinden wir ein
herzliches Dankeschön für sein vielfältiges
Engagement in Stiftung und Verband.

Am 17. August 2011 feierte Verbandsmit-
glied Brigitte Tübke-Schellenberger ihren
80. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich und
wünschen ihr Gesundheit und Lebensfreude
und noch viele anregende Erlebnisse im
Verband.

Berichtigung

In unserem Beitrag »Marketing für Leipzig.
Richard Wagner im Notenspurzug« (Jour-
nal 2/2011) wurde der Schauspieler und
Wagner-Darsteller Stefan Senf versehentlich
mit einem falschen Vornamen genannt. Wir
bitten vielmals um Entschuldigung!

Mitglieder werben Mitglieder

Im 199. Geburtsjahr Richard Wagners
braucht der Verband zur Vertretung und Stär-
kung seiner Interessen sowie zur Umsetzung
der Idee WAGNERSTADT Leipzig bis Mai
2013 eine maximale Mitgliederzahl, derzeit
immerhin fast 300. Das jüngste Mitglied ist
21 Jahre alt. Personen und Firmen sind einge-
laden, Mitglied zu werden.

Der Verein lebt von und mit seinen Mitglie-
dern. Je mehr aktive Mitglieder der Verband
hat, desto besser kann er die Vorhaben im
Sinne der Idee *Wagnerstadt* und des Jubiläums
im Mai 2013 realisieren. Nach wie vor wird
das Phänomen Richard Wagner mit seiner
außergewöhnlichen Strahlkraft in Leipzig
nicht angemessen gewürdigt. Musikbegeis-
terte Fans und Besucher aus aller Welt möch-
ten in Leipzig Wagnerorte besuchen.

Sie, unsere Mitglieder, sind dringend darum
gebeten, in Ihrem Bekanntenkreis und bei
passender Gelegenheit NEU-Mitglieder
zu werben. Dazu stehen die stets aktuelle



**Feierliche Investitur von Prof. Dr. Renate
Lieckfeldt** Vorsitzender Thomas Krakow
gratuliert der neuen Rektorin der Hochschule
für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig,
Prof. Dr. Renate Lieckfeldt, zur Amtseinfüh-
rung am 27. September und bittet sie um
gute Zusammenarbeit mit dem Wagner-
Verband.

Webseite als auch gedruckte Informations-
broschüren wie »Richard ist Leipziger ...«
mit integriertem Mitgliedsantrag oder der
Wagnerwegeplan zur Verfügung. Bei Auffüh-
rungen in der Oper stehen wir, die Vor-
standsmitglieder, Ihnen mit Unterstützung
des Informationsstands im Parkettfoyer und
mit persönlicher Ansprache zur Verfügung.
Weitere Informationen erhalten Sie auch im
Internet auf der Facebook-Seite des Verban-
des. Unter [http://www.facebook.com/pages/
Richard-Wagner-Verband-Leipzig](http://www.facebook.com/pages/Richard-Wagner-Verband-Leipzig) können Sie
Ihre Bekannten und Freunde auf den Verband
aufmerksam machen und Mitglieder werben.
kmw

Impressum

© Richard-Wagner-Verband Leipzig e. V.
Richard-Wagner-Platz 1 / 04109 Leipzig
Vorsitzender Thomas Krakow
Vizepräsident Richard-Wagner-Verband
International e. V.
gs@wagner-verband-leipzig.de
www.wagner-verband-leipzig.de
Telefon +49 (0)341 30 86 89 33
Fax +49 (0)341 30 86 89 35
Redaktion Thomas Krakow, Ursula Oehme
Texte Christoph Heinrich (ch), Thomas
Krakow (tk), Ursula Oehme (uo), Peter Uhr-
bach (pu), Klaus-Michael Weinmann (kmw),
Prof. Dr. Werner Wolf (ww)
Fotografien Marc Backhaus, Bayreuther
Festspiele GmbH/Enrico Nawrath, Dr. Hart-
mut Dickwach, Ulrich Heinz, Christiane
Höhne, Gert Kiermeyer/Theater, Oper und
Orchester GmbH Halle, Saale; Armin Kühne,
Stadt Weißenfels, Klaus-Michael Weinmann
Redaktionsschluss 2. Oktober 2011
Gestaltung manja-schiemann.de
Druck Merkur GmbH Leipzig